

Admiralteyski Wochenblatt

U-Bahn Bau verzögert sich

Der Ausbau des U-Bahn-Netzes in Sankt Petersburg, der eine Reihe neuer Stationen in Admiralteyski bringen und eine Alternative zum gescheiterten Tempo-30-Versuch sein soll (wir berichteten), verzögert sich nach offiziellen Angaben. Grund dafür sei die unbekannte Anzahl insbesondere privat angelegter Keller, und Probleme mit verfallenen Abschnitten der Kanalisation. Es müsse ein umfassendes statisches Gutachten erstellt werden, heißt es in der Presserklärung. Der dafür benötigte Zeitaufwand sei 'zu diesem Zeitpunkt nicht abzusehen'.

Die Unterkellerung der Innenstadt ist zum Teil ein Relikt des zweiten Weltkriegs, als viele Leute ihre Keller ausbauten, um gegen Luftangriffe und Artilleriebeschuß der Nazis gut gewappnet zu sein. Viele der historischen Gebäude haben umfangreiche Keller, in denen früher Schätze bewahrt, Gefangene gehalten und wohl auch

wichtige Adelige begraben wurden. Ein Vertreter der Kulturabteilung der Stadt sprach von einer 'einmaligen Gelegenheit'. 'Der Ausbau der U-Bahn muß sehr vorsichtig vorangetrieben werden, um eventuell vermauerte Kellergeschoße nicht zu beschädigen', sagte er in einem Interview gegenüber unserer Zeitung. 'Wir hoffen, einige verschollene Kunstschatze oder gar Aufzeichnungen aus der ereignisreichen Geschichte der Stadt zu finden'.

Für die Bürger des Stadtteils indes ist die Nachricht nicht so berauschend: Weiterhin überfüllte Straßen, Lärm, Abgase. Die Entlastung sollte über die Tempo 30 Zone kommen, doch diese wurde schneller abgeschafft als man morgens zur Arbeit kommt. Jetzt die Schlappe beim U-Bahn Bau, der uns als 'ökologische Alternative' verkauft wurde. Mal sehen, ob er wirklich kommt, oder ebenso abgesagt wird.

Marinekathedrale renoviert

Nachdem der Polizei anonym gemeldet wurde, dass das Schloß des oberen Teils der Marinekathedrale kaputt war (wie lange schon, fragt man sich?), ist das Interesse an dem Gebäude gewachsen - insbesondere wegen der Gerüchte und der hohen Rate an Obdachlosen, die dort verschwinden. Bei näheren Untersuchungen haben sich Teile des Gemäuers als baufällig herausgestellt, weswegen nur ein Teil der Kirche zugänglich ist. Die Renovierung sei bereits in Auftrag und werde bald begonnen, heißt es auf einem Warningschild.

Wer's glaubt. Die Stadt hat kein Geld, erst recht nicht um Gebäude zu renovieren deren Einkunft nicht ihr, sondern der orthodoxen Kirche zugute kommt. Die Kirche wiederum scheint es nicht besonders eilig zu haben - vielleicht liegt es ja am verschlafenen Episkop von Sankt Petersburg. Dorofey Evgenikov ist über 90, doch er denkt nicht an Rücktritt. Den Kommunisten in Sankt Petersburg sind die Hände gebunden. Scheint so, als sei die Kirche hier noch nicht ganz aus dem Sozialismus erwacht.

Alle sind gleich vor dem Gesetz ... oder?

Alle sind gleich vor dem Gesetz - oder etwa nicht? Admiralteyski beinhaltet zahlreichen Wohngebiete, für unterschiedliche Schichten. In Wohngebieten ist um 22 Uhr Ruhepflicht, aus Rücksicht auf die Anwohner. In den Wohnungen um die Hermitage herum wird dies auch strikt eingehalten, wie im Osten des Territoriums.

Doch offensichtlich sind eben nicht alle gleich vor dem Gesetz - während viele Straßencafés und Bars im Südwesten um 22 Uhr schließen, da sonst schnell die Polizei und eine heftige Strafe ins Haus stehen, gibt es auch Ausnahmen: Sogar eine Disco hat regelmäßig bis 4 Uhr morgens geöffnet - mit einem Lärmpegel, der Schlafen geradezu verbietet.

Beschwerden bei der Polizei führen bisher zu nichts - offensichtlich haben unsere Freunde und Helfer nie Frühschicht und können ausschlafen. Der Stadtrat hat angeblich eine Untersuchung angeordnet, doch bisher ist nichts geschehen. Unserer Zeitung gegenüber wollte sich jedenfalls niemand äußern.

Alte Gemäuer, neue Verträge

Ein wahnwitziges Detail wird für viele Mieter im Südwesten Admiralteyskis zum Ärgernis: Die Besitzurkunden für einige Häuser sind offensichtlich in unserer gutorganisierten, modernen Bürokratie verlorengegangen. Jetzt gibt es Streit, wer überhaupt wo wohnen darf. Von offiziellen Stellen - wie auch anders? - bisher kein Kommentar.

Bandenführer getötet

Die Auseinandersetzungen im Süden Admiralteyskis sind am abflauen. Offensichtlich ist dies auf die Ermordung des Kopfes einer Verbrechensorganisation zurückzuführen, dessen Leiche am Sonnabend in einem Müllcontainer gefunden wurde. Polizeiberichten zufolge gab es einige Festnahmen, und die Ermittlung über die Hintergründe läuft. Unseren Informationen nach ist mit dem Tod des Mannes ein Syndikat am untergehen, und die Gewalt beschränkt sich nun auf 'Aufräumaktionen' der Sieger.

Neue Kategorie: Leser helfen Lesern

Immer wieder erreichten uns Leserbriefe mit Aufrufen, etwas bestimmtes zu tun. Doch in Admiralteyski fehlt ein zentraler Punkt, um solche Vorschläge zu sammeln. Unser Redaktionsneuling hat sich nun dazu bereiterklärt.

In dieser Ausgabe werden sowohl Leserbriefe als auch Informationen zu von Bürgern initiierten Veranstaltungen zu finden sein. Die Leserbriefe wollen wir nach der Flut an Protesten letzte Woche auf jeden Fall erhalten!

Wir hoffen, mit dieser Plattform unseren Beitrag für ein besseres Admiralteyski zu leisten. Lassen Sie, lieber Leser, uns doch wissen, was sie davon halten! Wir freuen uns über Rückmeldungen jeder Art.

Leserbriefe und Leseraktionen

Leseraktion: **Nachbarn für Nachbarn.**

Immer wieder sind in dieser Zeitung Aufrufe zur Bürgerselbsthilfe abgedruckt worden. Jetzt ist es Wirklichkeit: Nachbarn für Nachbarn hat bereites einen Antrag als Gemeinnütziger Verein gestellt. Wir haben regelmäßige Nachbarschaftstreffen und organisieren auch eine Wache in Problemzonen, um der Kleinkriminalität entgegenzuwirken. Der Erfolg zeigt sich! Wir sind gerne behilflich eine weitere Abteilung von 'Nachbarn für Nachbarn' auf die Beine zu stellen - melde dich noch jetzt bei der Zeitung! Uncle Ivan wants you! Chiffre: 0190666999

Leserbrief: **Tempo 30 und Öffis**

Es war ja zu erwarten. Tempo 30 wäre ein wirklicher Segen für die Innenstadt Sankt Petersburgs gewesen. Jetzt quälen sich wieder Brummis durch den Stau, und die Einkaufsstraßen verschwinden im Smog. Fußgängerzonen gibt es nur in den touristisch relevanten Bereichen. Für eine Innenstadt des 21. Jahrhunderts ist das schon peinlich.

Nehmen wir London als Beispiel: Da fährt niemand durch die Innenstadt weil es ein paar Minuten spart, denn es gibt eine beachtliche Maut. Die Autodichte nimmt ab, die Stadt verdient, alle sind glücklich. Wieso geht das hier nicht? Weil die Schwerindustrie immer noch zu wichtig ist für die Stadtkoffer.

Bei den Neuwahlen im kommenden Winter sollten wir bedenken, wen die bisherige Politik der Stadt bevorzugt: Uns, oder diejenigen die in den schönen Villen außerhalb der Stadt wohnen, wo schon seit langem Tempo 30 und Zufahrtsbeschränkungen gelten?

Alik Fadeikov(31), Ladenbesitzer

Leseraktion: **Grüne Nachbarschaft**

Ich will dieses Medium nutzen um auf die Aktion eines jungen Mannes, der bei uns im Haus wohnt, aufmerksam zu machen. Der Mann ist Schotte, und es sollte uns eine Lehre sein dass ausgerechnet ein Zuwanderer etwas unternimmt um die Umstände zu ändern.

Ich wohne ganz im Westen Admiralteyskis, zwischen Rohrbau, Stahlwerk und Müllverbrennung. Die Luft ist schlecht, doch die Mietpreise unschlagbar. Dieser junge Mann jedenfalls hat gegen alle Widrigkeiten Grünpflanzen bei uns im Haus aufgestellt, und am Leben erhalten. Fraß der Hund der Nachbarin eine, wurde sie ersetzt.

Ich finde, man muß so eine Initiative unterstützen: Grüne Nachbarschaft! Meldet euch an die Zeitung, und ich leite euch an Amgus [Name von der Redaktion geändert] weiter. Er ist wirklich nett und wird sicher helfen, die Nachbarschaft zu verschönern.

Chiffre: 1123581321

Leserbrief: **apokalyptische Zeichen**

Der Herr, unser Gott im Himmel, ist mein Zeuge: Es geht zu Ende. Sankt Petersburg hat den Namen nicht mehr verdient, denn diese Stadt hat allen Anschein von Heiligkeit abgegeben. Die Hure Babylon, so muß sie in Zukunft heißen!

Die Nikolaus-Marine-Kathedrale, in der Märtyrer des Kriegs gegen die atheistischen Nazis begraben liegen - geschlossen, wegen Bauфälligkeit. Von Renovierung keine Spur! Die Erlöserkirche auf dem Blute hat ihre Gottesdienste zeitweilig eingestellt, damit Teile des Kellers erneuert werden können! Die Isaakskathedrale geschlossen, da Vermessungen im Keller zwecks des Ausbaus der U-Bahn geplant sind. Zwecks U-Bahn-Ausbaus!

Meine Familie geht unter der Woche stets in die nahe Kirche im Südwesten. Auch dort läßt sich immer mehr eine bedrückte Stimmung wahrnehmen - das Wort Gottes wird in unserer Stadt nicht mehr geachtet, es wird nur noch geächtet! Unser Leiden unter atheistischen Nazis und Kommunisten ist überstanden, nur um einer Bequemlichkeit Platz zu machen, die den Kirchenbesuch als 'langweilig' erachtet! An den Wochenenden waren wir in den großen Kirchen, immer. Beeindruckende Bauwerke, die die wahre Größe Gottes auf Erden widerspiegeln. Zeugen der Gründung der Stadt im Namen eines Schutzpatrons.

Jeden Tag bete ich: 'Oh, Peter, ich flehe dich an! Erbarme dich der armen Sünder, die unsere Straßen bevölkern. Gib uns ein Zeichen, dass wir uns bessern! Die Sünder dieser Stadt sind blind gegenüber der Liebe des Herrn!' Meine Tochter, die in einem der Unfälle der letzten Woche den Bruder verloren hat, hatte eine Vision, doch keine Gute: Beim Besuch unserer Kirche nahm sie klar ein Bild auf dem Kreuz wahr. Sie sah das Antlitz ihres Bruders, verzerrt vor Schmerz, umhüllt von Flammen. Mein Sohn ist nicht im Paradies. Der Makel dieses Sündenpfahls wird im Fegefeuer abgewaschen!

Mein Sohn war ein guter Christ. Er wird eines Tages den Himmel erreichen. Doch ihr, die ihr mit Mord und Schimpf diese Stadt ihrem Heiligen entreißt, werdet diese Gnade nicht erfahren, wenn ihr eure Wege nicht jetzt ändert. Besinnt euch! Wer bittet, dem wird vergeben!

Pavel Irikov(91), Rentner

Leserbrief: **Geschichten, Märchen, Legenden, ...**

Sehr respektierter Wochenblatt! Die letzten Ausgaben waren von intertekstuellen Ausschweifungen geprägt: Legenden der Stadt, Ammenmärchen, Museen. Wen interessiert das? Unser Staat baut auf die Arbeit der Bevölkerung, und diese wünscht ware Geschichten, aus unserem Leben. Die Reportage über Tempo 30 gefiel mir gut. Sowas gehört in die Zeitung!

Jani Altovar(23), Arbeiter